

Gymnastik und Tanz durch die Jahrtausende (2)

von Cornelius und Christin Grämiger, dipl. Bewegungspädagogen BGB

Körperkultur, Gymnastik und Tanz in der Antike

Im zweiten Jahrtausend v.Chr. wanderten Ionier, Äolier und Archäer in Griechenland ein und vermischten sich mit der Urbevölkerung. Um 1600 fand die erste Berührung mit Kleinasien und Kreta statt. Politisch war das antike Griechenland in zahlreiche Kleinstaaten aufgeteilt, die sich vom heutigen Syrien über die Türkei und Griechenland bis nach Italien und Sizilien ausdehnten. Um 1300 wuchs Athen zum Machtzentrum dieser Kleinstaaten heran. Diese trugen über die Jahrhunderte viele kriegerische Scharmützel untereinander und gegen andere Völker aus. Vor allem die Spartaner, die 640 die Vorherrschaft auf dem Peloponnes erlangten, entwickelten sich zum schlagkräftigsten Kriegsheer. Im 2. Jh. v.Chr. von den Römern unterworfen, wurde Griechenland in das römische Provinzsystem einbezogen.

Das antike Griechenland wird als Wiege der abendländischen Kultur bezeichnet. Die griechische Kunst sollte allen kommenden Völkern als Vorbild dienen. Ihre Tempel und Amphitheater

kündeten von dem Glanz der damaligen Zeit und ihre Kunstwerke bezaubern bis heute durch Harmonie und Schönheit. Wie war es möglich, dass von diesem Land so Grosses kam: Kunst, Wissenschaft, Philosophie, Dichtkunst und nicht zuletzt Gymnastik, Tanz und Sport? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Erziehung und Bildung des griechischen Volkes. Beeinflusst durch Körperkultur und Tanz der Ägypter und geleitet durch einen starken Götterkult, entwickelte sich eine ganzheitliche Erziehung erster Güte.



Läuferin, Marmorstatue in Lebensgrösse, Museum Louvre, Paris (cg)

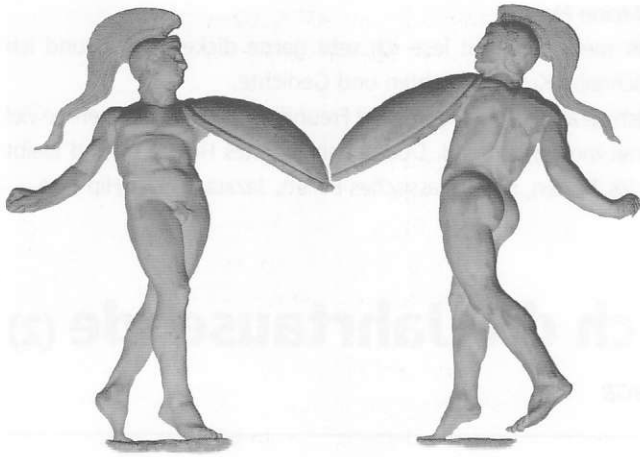
Keinem anderen Volk war es vergönnt, in seiner Erziehung die ideale Synthese zu finden zwischen körperlicher, seelischer und geistiger Ausbildung. Übten die Griechen Gymnastik, so fühlten sie sich im Geistigen. Entwickelten sie ihr klares Denken und ihre Philosophie, so erlebten sie ihre Gedanken bis ins Seelische und Körperliche. Der heute so oft zitierte ganzheitliche Ansatz war für die Griechen selbstverständlich. So entwickelte sich auch ihre unübertroffene Bildhauerkunst. Sie erlebten die bildenden Kräfte innerlich, ihre Plastiken stellen sich wie von Leben erfüllt dar.

Gymnastik und Tanz wurde im antiken Griechenland zum Erziehungsmittel ersten Ranges ausgebaut. Das Volk pflegte den Tanz als Reigen; es sind uns fast 200 Volkstanzbezeichnungen überliefert, wie z.B. der Kreisel-, Wirbel-, Schütteler- oder Ellbogentanz. Andere wurden nach den Geräten benannt, welche die Tänzer/-innen trugen, z.B. Schüsselträger-, Korb-, Blumen- oder Brettchentanz.



Tanzende mit Früchtekorb und Tuch, Musei Vaticani, Rom (cg)

Ausgehend von Kreta, entwickelten sich in Sparta kriegerische Tänze. Lukian, griech. Schriftsteller um 150 n.Chr., überliefert uns: «Wenn die Spartaner sich von ihren Ring- und Faustkämpfen erholen wollten, so lösten sich diese Anstrengungen in einem friedlichen Tanz auf. Ein Flötenspieler sitzt mitten unter ihnen und begleitet sein Spiel mit Taktschlägen, die Jünglinge schlingen Reigen und führen, nach dem Takte sich bewegend, die mannigfaltigsten Figuren aus.» (1)



Waffentanz, Musei Vaticani, Rom (cg)

Olympia: Spiele – Götterweihe – Heiligtum

Die Wissenschaft vermochte den Ursprung der Olympischen Spiele noch nicht genau zu ergründen. Auf alle Fälle war der erste Keim, der in Olympia Früchte trug, religiöser Natur. 900 v.Chr. befragte Iphitos das Orakel in Delphi, was er zu tun habe, um Griechenland vor einem Bürgerkrieg zu retten. Er bekam die Antwort, er solle die Olympischen Spiele wieder einführen. Es ist also anzunehmen, dass schon vorher Wettkämpfe in Olympia stattfanden

Die Schriften überliefern uns, dass 776 Korebos im Laufe einer Stadionlänge (192m) siegte. Von diesem Zeitpunkt an wurde ein Katalog der Sieger angelegt. Zuerst gab es nur Läufe, dann kamen weitere Wettkämpfe hinzu: Doppellauf, Langlauf von Athen nach Marathon, Fünfkampf, genannt Pentathlon, Faustkampf, Wagenrennen, Freistilringen, Wettlauf und Ringen der Knaben, Waffenlauf usw.; zuletzt wurden 18 verschiedene Wettkämpfe ausgetragen.

Die Olympischen Spiele wurden mehrheitlich von Männern dominiert. Anfänglich waren die Frauen auch als Zuschauerinnen nicht zugelassen, was sich aber bald änderte. Mit der Ausweitung der Laufdisziplinen wurden Wettläufe von Frauen integriert. Auch hier galt das Recht, dass die Siegerinnen ihre lebensgroße Statue ausstellen und den Göttern weihen durften. Der Mann als Sportler blieb jedoch immer die Hauptfigur der Wettspiele.

An den alle vier Jahre stattfindenden olympischen Spielen wurden sportliche, musische und religiöse Handlungen zu einem grossen festlichen Akt vereint, der im Leben der Griechen eine zentrale Stellung einnahm. Im Festagon unterschied man den gymnischen, den hippischen und den musischen Agon.

Unter dem hippischen Agon fanden alle Arten von Pferde- und Wagenrennen statt. Diese waren ein Privileg des Adels und wurden von reichen Griechen, Dichtern und Staatsmännern ausgeführt, denn es gab für die Teilnahme an den Wagenrennen ein grosses Pferdegestüt zu pflügen.

Unter dem gymnischen Agon fanden alle Läufe und Ringkämpfe statt. Der Fünfkampf, der Pentathlon, entwickelte sich zum bedeutendsten Wettkampf, er bestand aus: Laufen, Springen, Ringen, Diskuswurf und Speerwurf.

Aus den Schriften entnehmen wir, dass die besten Pentathleten die am schönsten ausgebildeten Gymnasten waren. Nicht nur, dass sie sich alltäglich mit körperbildenden Übungen in Form hielten, sie übertrugen ihre sportliche Tätigkeit auch in den Tanz, indem sie, von Flöten- und Leierspielern begleitet, Bewegungsreigen aufführten. Nicht selten tanzten sie mit dem entsprechenden Gerät ihrer Erfolgsdisziplin.

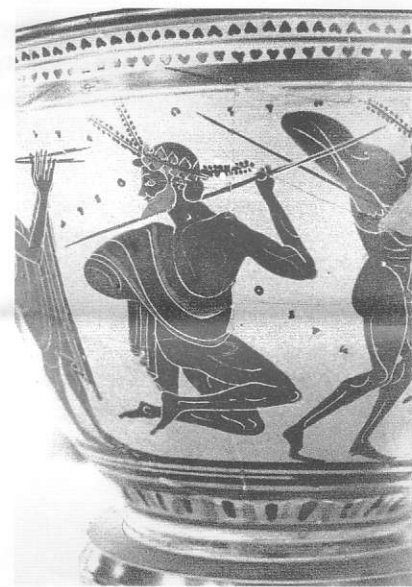


Diskuswerfer, Museo Nazionale Romano, Rom (cg)

Für den Pentathleten war es wichtig, dass er durch Gymnastik und Tanz seine Gestalt verschönerte und veredelte. Denn im Wettkampf zählte nicht nur die sportliche Bestleistung; eine der Bewertungsgrundlagen war auch die Schönheit und die Ästhetik der Gestalt. So war für den Athleten nicht nur die körperliche Leistung das Zentrale, für ihn bildete der Wettkampf, der musische Agon und die dazugehörigen religiösen Handlungen, eine Einheit.

Zum musischen Agon gehörte das Künstlerische: der Tanz, die Musik sowie der Gesang und die Poesie. Im Tanz wurden Flöten, Leier, Trommeln und Doppelklöppel eingesetzt. Zum Abschluss der Olympischen Spiele zog das ganze Volk zusammen mit den Athleten zum Zeustempel. Die Sieger wurden mit dem Ölzweig gekrönt und im Rahmen von Weihehandlungen wurde den Göttern gehuldigt, getanzt und gesungen.

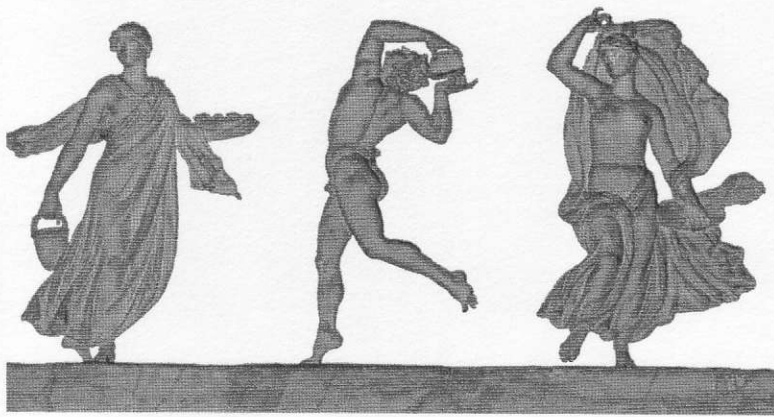
Als Griechenland bereits von den Römern kontrolliert wurde, fanden die Olympischen Spiele weiterhin statt. Aber immer mehr entartete der früher als Weihehandlung gefeierte Festagon. Wenn früher die Kampfteilnehmer einen Monat vor Austragung der Spiele in Olympia zu üben hatten, so wurde jetzt eine Dauer von



Speerwerfer, begleitet von Flötenspieler, Ziervase Museum Taranto, Italien (cg)



Tänzerin mit Doppelklöppel, Museum Louvre, Paris (cg)



Drei Tanzende, Relief, Musei Vaticani, Rom (cg)

zehn Monaten verlangt. Dies konnten sich nur Berufsathleten leisten. Auch schwand immer mehr die religiöse Substanz des Kultus. Der christliche Kaiser Theodosius I. verbot 393 n.Chr. die Spiele. Sie fanden in diesem Jahr zum letzten Mal statt; es

war die 293. Olympiade, und die Spiele waren in einem Zeitraum von mindestens 1168 Jahren abgehalten worden.

Quellennachweis:

cg: Fotos Cornelius Grämiger
Weege F., *Der Tanz in der Antike* (1)
Victor Duruy, *Die Griechen*
Ludwig Drees, *Olympia*
Walter Sorell, *Knairs Buch vom Tanz*

Folgendes Buch kann bestellt werden:

C. und Ch. Grämiger, *Gymnastik und Tanz durch die Jahrtausende Teil 1, von der Urzeit bis zur Renaissance*, Gymnos-Verlag Zürich, 64 Seiten, mit 80 Fotos Fr. 45.– zuzüglich Porto und Verpackung. Ergänzend dazu: CD-Rom für PC, Dauer: 82 Minuten mit total 935 Fotos, aufgeteilt in 16 Präsentationen zu den einzelnen Kulturen Fr. 25.– zuzüglich Porto und Verpackung. Tel. 044 252 53 30, Fax 044 252 53 31, gymnos@bgb-schweiz.ch.